

Mit Schützengilde und 80 Reitern

Einzug des Lehrers Nohlen in Hiesfeld



ie Rhein- und Ruhrzeitung vom 1. Dezember 1853 berichtete breit und ausführlich über die Einführung des Lehrers Nohlen in Hiesfeld. Solch eine Amtseinführung war damals noch ein Ereignis, an dem das ganze Dorf Anteil nahm. Selbst dem Bundespräsidenten würde man heute keinen prächtigeren und herzlicheren Empfang bieten können, wie er damals dem Lehrer Nohlen zuteil wurde. Und mit wieviel echter Ergriffenheit widmete sich der Artikelschreiber dem Ereignis.

„Holten, 1. Dezbr. 1853. Wenn es schon etwas Wohlthuendes ist, einen Menschen zu sehen, dem man eine rechte innere Freude und Zufriedenheit auf dem Gesichte lesen kann, so ist es doch noch ungleich erhebender, eine ganze Gemeinde von einem Gedanken beseelt zu sehen, der sie nicht allein freudig stimmt, sondern sie auch zu thätigem Handeln anspornt. — Schreiber dieses hat nun einem Feste beigewohnt, auf dem er Letzteres verwirklicht fand, und er glaubt deshalb Vielen, namentlich allen Lehrern und Schulfreunden, eine Freude zu machen, wenn er kurz von diesem Feste berichtet. Dasselbe fand am gestrigen Tage in dem nahe gelegenen Hiesfeld bei Einsetzung des neuen Lehrers Herrn Nohlen statt. Und da derselbe von hier gebürtig ist, so war dieser Tag auch für unser Städtchen ein wahrer Festtag. Schon am frühen Morgen langte von Hiesfeld ein stattlicher Zug an, um den neuen Lehrer festlich von hier abzuholen. Derselbe bestand aus der Schützengilde von circa 50 Mann und 80 Reitern nebst mehreren Wagen. Mit musterhafter Ordnung zog er ein, und nachdem er einige Stunden verweilt und man bei den Eltern des Gefeierten Erfrischungen eingenommen hatte, setzte sich der, von hier noch durch einen Wagen verstärkte Zug wieder in Bewegung und zog in derselben Ordnung zum entgegengesetzten Thore hinaus, den Weg über Dinslaken nach Hiesfeld einschlagend. Sowohl hier, als auch in Dinslaken machte er ein freudiges Aufsehen, denn man sah in dem Ausdruck allgemeiner Zufriedenheit mit dem Erwählten, als auch das Bestreben, dieses kräftigst an den Tag zu legen.

Vor Hiesfeld stand eine ganze Schar von Frauen und Kindern, die der Einziehenden harrten und sie freudigst bewillkommneten. Am Schulhause wurde der neue Lehrer vom Pfarrer Hausemann und mehreren Collegen begrüßt. Ersterer hielt eine einfache und angemessene Begrüßungsrede, die Einsender dieses, des Gedränges wegen, nicht ganz verstehen konnte. Dann ging's in die Schule, wo die Kinder den Eintretenden mit dem Liede: „O daß ich tausend Zungen hätte“ usw., empfangen. Hierauf sprach der neue Lehrer zu den Kindern auf eine herzliche Weise, und nachdem der Pastor noch gesprochen hatte, sangen die Kinder: „Nun danket alle Gott!“

Von der Schule zog man an der präsentirenden Schützengilde vorbei zum Wirth Eickhoff, wo der Kaffee fertig stand. Das Haus war bald gedrängt voll, denn sowohl die Männer als die Frauen drängten sich um die langen Tische, und man sah auch kein Gesicht, in welchem sich nur die geringste Mißstimmung bemerkbar gemacht hätte. Alle drückten Heiterkeit und Freude aus, so daß es ein Vergnügen war, die

Einwöohnerschaft eines ganzen Dorfes so zufrieden und fröhlich zu sehen. Es war dies ein entsprechender Beweis der Liebe und des Vertrauens, mit dem man dem Einziehenden entgegen kam und ein Zeugnis dafür, daß es die Leute wohl fühlten, welch wichtiges Amt der Lehrer zu verwalten hat und wie sehr sie durch Zutrauen und Liebe ihm Vertrauen und Muth dazu einflößen müßten. Möge diese Liebe nie erkalten, sondern immer wachsen und helfend und rathend dem jungen rüstigen Lehrer zur Seite stehen, damit er die Wünsche, die sein Herz erfüllen, seine Schuljugend zu einer wahrhaft christlichen heranzubilden, unter Gottes Hülfe verwirklichen könne. Darum, Hiesfelder, tragt ihn auf betendem Herzen!“
